



Leipzig. Druck von Niese & Becker 1906

An diese Begrüßungen schloß sich der Vortrag des stellvertretenden Direktors, Professor Dr. Adler, über

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig 1831—1906.

Hochgeehrte Herren!

Wir haben uns heute in dem Raume, der sonst dem regelmäßigen Geschäftsverkehr des Leipziger Handels dient, versammelt, um des Tages zu gedenken, an dem vor 75 Jahren am 23. Januar 1831 die Leipziger Öffentliche Handelslehranstalt eröffnet wurde. Da erscheint es wohl angebracht und gebietet es schon die Pietät, daß wir einen kurzen Rückblick werfen auf die Entstehung und Entwicklung der Schule, und daß wir in Dankbarkeit der Korporation und der Männer gedenken, die in uneigennütziger Betätigung ihres großen Gemeinsinnes die Schule begründet und organisiert haben, daß wir uns weiterhin die wichtigsten Reformen vor Augen halten, welche die Anstalt bis auf den heutigen Tag lebensfähig und kraftvoll erhalten haben und dabei uns der Männer erinnern, die sich um den Ausbau und die Erhaltung der Schule wohlverdient gemacht haben.

Diese Aufgabe kann in dem Rahmen eines kurzen Vortrags nur sehr unvollkommen gelöst werden, und ich muß von vornherein darauf verweisen, daß vor 25 Jahren zur Feier des 50jährigen Bestehens der Schule eine Festschrift aus der Feder des damaligen Direktors, Prof. Carl Wolfrum, erschienen ist, die in ausführlicher Weise die Geschichte der Anstalt bis zu jenem Zeitabschnitte behandelt.

Wenn wir uns die Bedeutung vergegenwärtigen wollen, welche die Begründung der Leipziger Öffentlichen Handelslehranstalt für die Ausbildung der jungen Kaufleute von Anfang an gehabt hat, müssen wir einen Augenblick bei der Verfassung des Handels und der Zustände des Fachschulwesens in jener Zeit verweilen. Die Handeltreibenden waren damals wie die übrigen Gewerbe in der Hauptsache noch zünftig organisiert. In Leipzig selbst bestanden 1830 noch zwei allgemeine kaufmännische Innungen: die Kramerrinnung, vorzugsweise für die Detailhändler, und die Korporation der Grossohändler. Erstere wurde durch die Kramermeister, letztere durch die Handlungsdeputierten vertreten. Eine Anzahl von Kaufleuten stand aber schon damals außerhalb der Innungen. Lehrlinge durften auch diese halten; die Aufsicht über das Lehrlingswesen war aber den Innungen übertragen. Die Lehrzeit betrug in der Regel nicht unter vier Jahre. Nach absolvierter Lehrzeit erhielt der Lehrling einen von der Innung unterzeichneten und gesiegelten Lehrbrief, der meist viel stattlicher war als die Kenntnis, die sich der Lehrling von dem Handelsbetrieb erworben hatte. Denn die praktische Ausbildung war in den meisten Fällen eine ganz einseitige, unvollkommene und konnte den Anforderungen einer aufstrebenden Zeit nicht mehr genügen.

Noch schlimmer aber war es mit der theoretischen Bildung der Lehrlinge bestellt. Sie kamen meistens mit den notdürftigsten allgemeinen

Kenntnissen direkt aus der Volksschule in die Lehre oder wurden bestenfalls aus dem schlechten Schülmateriale der Untergymnasien in die Lehre genommen. Nur eine kleine Minderzahl hatte die Einsicht und das Streben, sich allgemein und fachlich weiterzubilden, wobei sie ausschließlich auf die Zuhilfenahme von kostspieligem und unzureichendem Privatunterricht angewiesen war. Zwar wissen wir heute — insbesondere dank der verdienstvollen archivalischen Forschungen des Herrn Oberlehrer Zieger in Dresden — daß man schon im 18. Jahrhundert fast allenthalben Bestrebungen begegnet, die kaufmännische Jugenderziehung zu bessern, aber mit wenigen Ausnahmen ist man über das Stadium der Versuche nicht viel hinausgekommen.

Der Plan einer Handelsakademie — worunter man sich keineswegs eine Handelshochschule, sondern eine Vollschnule mittleren Charakters vorzustellen hat — wurde bekanntlich 1768 in Hamburg durch den Mathematikprofessor J. G. Büsch, der auch durch seine staats- und handelswissenschaftlichen Schriften sich rühmlich hervorgetan hat, auf privatem Wege verwirklicht.

Die erste Lehrlingschnule oder, wie wir jetzt sagen würden, kaufmännische Fortbildungsschnule, die heute noch besteht, wurde auf Anregung des verdienten Kramermeisters Ernst Wilh. Arnoldi in Gotha durch die dortige Kramerinnung als Schnule der „Innungshalle“ 1818 ins Leben gerufen. Diese Gründung bezeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte des Handelsschnulwesens, einmal deshalb, weil nun die Kaufmannschaft selbst durch ihre damalige Vertretung die Sache in die Hand nahm und sie nicht mehr der privaten Spekulation überlassen wollte, sodann aber, weil von jetzt ab auch die andere, bislang vernachlässigte Form des kaufmännischen Schnulwesens — die Lehrlingschnule — zu ihrem Rechte kam. Wenn heute in unserem Sachsenlande allein über 60 Handlungslehrlingschnulen existieren und im übrigen Deutschland die kaufmännische Fortbildungsschnule jetzt zu verdientem Ansehen kommt, so muß der Name Arnoldis in Dankbarkeit genannt werden.

In Magdeburg wurde 1819 unter Zerrenner eine städtische höhere Gewerbe- und Handlungsschnule ins Leben gerufen, die es aber als Handelsschnule zu nennenswerter Bedeutung nicht gebracht hat und 1844 in eine reine Realschnule umgewandelt wurde.

Inzwischen war auch in Leipzig aus den vielen ausgestreuten Samenkörnern, die ich nur kurz erwähnen konnte, die Frucht ausgereift. Dem Kramermeister Carl Leberecht Hammer, Teilhaber der Bankfirma Hammer & Schmidt, gebührt das Verdienst, die erste Anregung zur Begründung unserer Handelslehranstalt gegeben zu haben. Er fand in dem Universitätsprofessor Dr. Georg Carl Treitschke, dem Verfasser der durch Professor Biedermann wieder aufgefundenen ersten Denkschrift von 1829 „Ideen zu einer in Leipzig zu errichtenden Handlungslehranstalt“, in seinen Kollegen, den Kramermeistern Carl Tenner, Christian Fr. Göhring, Christian Augustin Lorenz und dem Kramerkonsulenten Dr. Mothes die wärmsten Förderer des Planes. Auf einen Vortrag der Kramermeister wurde in einer Kramerversammlung am 17. Februar 1830 in Anwesenheit von 123 Mitgliedern einstimmig die Errichtung einer Handelslehranstalt beschlossen, und die oben genannten vier Kramermeister traten dann zu einer Kommission zusammen, um den Plan weiter auszuarbeiten. Anfänglich wollte man nur eine Lehrlingschnule gründen; man überzeugte sich aber bald, daß dies nur eine halbe Sache wäre, und daß man mit der Lehrlings-

schule eine Abteilung verbinden müsse, in der Jünglinge vor ihrer Lehrzeit in vollem Tagesunterricht allgemein und fachlich für ihren künftigen Beruf vorgebildet werden. An den Kommissionsberatungen nahmen auch der Universitätsprofessor Pölitz und der Handlungsdeputierte Thierot lebhaften Anteil. Von Dr. Mothes stammt die Redaktion des ersten, auf das genaueste und sorgfältigste ausgearbeiteten Statutenentwurfs, der die Grundlage der Verfassung unserer Schule bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Das Statut fand wahrscheinlich am 4. April 1830 in der gemeinsamen Sitzung der Kramermeister und Handlungsdeputierten Genehmigung und wurde dann am 10. Mai 1830 auf dem Kramerhause noch einmal durchberaten. An dieser Sitzung nahmen als Vertreter der Regierung der Wirkl. Geheimrat von Lindenau und Hof- und Justizrat Dr. Gruner teil. In dieser Sitzung wurde auch der ursprünglich beabsichtigte Name „Handelsakademie“ in den passenderen „Handelslehranstalt“ geändert. Die allerhöchste Genehmigung erfolgte sodann am 23. Dezember 1830, und man setzte als Eröffnungstag der Schule den 23. Januar 1831 fest. Zunächst mußte sich die Schule mit Mieträumen in der Grimmaischen Straße Nr. 593 im Kammerrat Ploss'schen Hause begnügen.

Wenn also — wie wir sahen — unsere Anstalt weder in ihrer Lehrlingsabteilung noch in ihrer Höheren Abteilung — der Vollschnule — die älteste war, so war sie doch die erste eigentliche Handelsfachschule, die beide Arten des Handelsunterrichts von Anfang an miteinander verband, und gerade durch diese glückliche, überaus praktische Vereinigung ist sie der wichtigste Typus des Handelsschulwesens und maßgebend für die Einrichtung vieler, nach ihrem Muster gegründeter Handelslehranstalten geworden.

Es kam nun alles darauf an, für die erste Leitung der Schule einen Mann zu finden, der der neuen Aufgabe gewachsen war und der durch seinen Charakter, sein Wissen und pädagogisches Geschick der Schule nach innen feste Wurzeln, nach außen Ansehen und Vertrauen schaffen konnte. Und daß dieser Mann in Aug. Schiebe gefunden wurde, war das günstigste Geschick der neuen Anstalt. Mit einem sehr umfassenden, namentlich sprachlichen Wissen verband er infolge seiner früheren Stellungen in der kaufmännischen Praxis eine reiche Kenntnis des Geschäftslebens nach vielen Seiten, besaß ein vorzügliches Organisationstalent und eine unbeugsame Energie, das als richtig Erkannte durchzusetzen. Unter einer etwas rauen Außenseite schlug ihm ein warmes Herz für seine Mitarbeiter und besonders für seine Schüler, die trotz der großen Anforderungen, die er an ihr Betragen und ihren Arbeitseifer stellte, und trotz seiner unerbittlichen Strenge gegen Verfehlungen ihm treu ergeben waren und ihm Liebe und Dankbarkeit weit über ihre Schulzeit hinaus bewahrten. Unter seinen Lehrern hat er Schule gemacht, indem er aus ihnen Handelsschulpädagogen von Ruf heranausbildete, die zum Teil selbst wieder an die Spitze von neuen Handelsschulen berufen wurden, und indem er sie zu literarischem Schaffen anfeuerte, wie er selbst neben seiner Schultätigkeit für seine Aufgabe hielt, die theoretisch und praktisch notwendigen Kenntnisse des Kaufmanns zu einer wissenschaftlichen Disziplin auszubauen. Ich brauche hier nur an sein mustergültiges Lehrbuch der Kontorwissenschaft in drei Bänden zu erinnern, das unter seinem spätem Nachfolger Odermann immer wieder neue Auflagen erlebt und bis auf den heutigen Tag in der handelswissenschaftlichen Literatur seine Stelle behauptet hat. Von seinen Mitarbeitern will ich hier nur außer an Odermann an die Namen Dr. Feller, Dr. Erdmann, Nischwitz,

Flügel, Dr. Knop und Dr. Weinlig erinnern, um zu zeigen, mit welchem Stabe von tüchtigen Lehrern er sich zu umgeben wußte. In verhältnismäßig kurzer Zeit erlangte die Schule, insbesondere deren Höhere Abteilung, unter Schiebes Leitung einen großen Ruf, und selbst vom Auslande zogen ihr Schüler in beträchtlicher Anzahl zu. Die letztgenannte Abteilung, der er besonders zugetan war, hatte zu Zeiten bis zu 90 Schülern, ein für die damalige Zeit bedeutender Erfolg. Weniger Glück hatte er mit der Lehrlingsabteilung, deren Schülerstand sehr veränderlich war, selten über 50 stieg und kaum den sechsten Teil der in Leipzig eingeschriebenen Lehrlinge umfaßte. Schiebe beklagt sich oft über die mangelhafte Vorbildung dieser Schüler und die Gleichgültigkeit ihrer Prinzipale. Das ist auch in der Folgezeit bis zum Erlasse des Sächsischen Volksschulgesetzes von 1873, das die Fortbildungsschulpflicht einführte, nicht viel besser geworden. Es ist also leicht erklärlich, daß Schiebe — im Gegensatz zu Arnoldi — die Lehrlingsschule nur wie ein Schmerzenskind betrachtete und der kaufmännischen Vollschnle eine viel größere Wichtigkeit beilegte. Was ihn aber in allen Fährlichkeiten seines Berufs aufrecht erhielt und immer wieder zu neuer Begeisterung anspornte, das war die Unterstützung und Hingabe, auf die er stets von seiten seines Schulvorstandes rechnen durfte, und das unentwegte Vertrauen, das ihm dieser entgegenbrachte. Schon am 22. Januar 1832 konnte die Schule ihr eigenes Heim am Königsplatze beziehen, das später weiter ausgebaut wurde und bis zur Einweihung der neuen Schule in der Löhrrstraße am 5. Oktober 1890 benutzt worden ist. Hammer selbst konnte sich seiner Liebblingsschöpfung freilich nicht lange erfreuen. Er starb schon am 27. August 1833. Aber seine treue, uneigennützigc Gesinnung ging auf seine Nachfolger über. Von 1832—35 war Göhring, 1835—42 Lorenz, 1842—51 Gust. Moritz Clauss Vorsitzender des Schulvorstandes. Als Handlungsdeputierte fungierten im Schulvorstande Dürbig, Seifferth und Harkort, an Stelle Seifferths später Harck.

Schon am 24. August 1832 beehrte der damalige Herzog Johann von Sachsen die Schule mit seinem hohen Besuch, den er als König am 7. September 1869 in huldvollster Weise wiederholte. Die Sächsische Regierung gab ihrem Wohlwollen für die Anstalt auch dadurch greifbaren Ausdruck, daß sie anfänglich 200 Taler und von 1835 ab mit Bewilligung der Stände einen jährlichen Beitrag von 1500 Talern leistete.

Schiebe trat 1850 im 70. Lebensjahre infolge von Kränklichkeit von der Leitung zurück und starb bald darauf in seiner Vaterstadt Straßburg am 21. August 1851.

An seine Stelle trat zunächst Alex. Steinhaus, der aus Moskau hierher berufen wurde und bis Ende 1862 unter dem Vorsitze des Kramersmeisters Heinr. Poppe die Schule leitete. Organisationsänderungen sind in dieser Zeit nicht vorgekommen. Die Schülerzahl war in der Höheren Abteilung 1854 (116), in der Lehrlingsabteilung 1859 (122) am höchsten, die Gesamtschülerzahl erreichte den Rekord 1859 mit 211 Schülern. In die Steinhauseche Zeit fällt das 25jährige Jubiläum der Schule, das am 23. Januar 1856 im großen Saale der alten Buchhändlerbörse mit einem Festakt und im Hotel de Pologne mit einem Festessen begangen wurde, an dem 162 Personen teilnahmen. 1860 konnte ein Lehrer der Anstalt, Christ. Gottlieb Heuschkel, sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Auch wurde auf Veranlassung Dr. Odermanns, der bald darauf zum Direktor der neu begründeten Handelslehranstalt in Dresden ernannt wurde, 1852 der Pensionsverein der Lehrer geschaffen, dessen Vermögen sich aus

ganz kleinen Anfängen durch die Mitgliederbeiträge und Zuwendungen der Kramerinnung und anderer Gönner derart hob, daß die Pensionsordnung später wiederholt günstigere Pensionsstaffeln feststellen konnte.

Nach dem Rücktritt von Dr. Steinhaus wurde der ehemalige verdiente Lehrer der Schule, Direktor Dr. Odermann, aus Dresden zurückberufen, der die Schule von Ostern 1863 bis Ostern 1878 leitete. Vorsitzende des Schulvorstandes waren in dieser Periode Poppe, Edm. Becker, Fr. Wilh. Sturm und Gust. Kreutzer. In diese Zeit fällt die Änderung des Lehrplans der Höheren Abteilung, die durch die Erwerbung des Rechtes zur Ausstellung von Zeugnissen für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nötig geworden war. Nachdem die Sächsische Regierung schon Ende 1866 den drei Öffentlichen Handelslehranstalten Leipzig, Dresden und Chemnitz dieses Recht zuerkannt hatte, wurde es ihnen auch vom Bundeskanzleramt am 10. März 1869 zugesprochen. Von da ab fanden bis heute die Abgangsprüfungen dieser Abteilung unter dem Vorsitze eines Königlichen Kommissars statt. Als solche fungierten nacheinander Geh. Kirchen- und Schulrat Dr. Hofmann, Geh. Bergrat Prof. Dr. Zeuner, Geh. Rat Dr. Böttcher, Geh. Regierungsrat Gumprecht, Geh. Rat Dr. Roscher, Oberregierungsrat Dr. Naundorff, Geh. Regierungsrat Steglich. Für die Lehrlingsabteilung aber ist das schon erwähnte Volksschulgesetz von 1873 deshalb besonders wichtig geworden, weil der Besuch der Handelsschule die Kaufmannslehrlinge von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht befreite und diese Abteilung dadurch in der Folge einen großen Aufschwung nahm.

Von Ostern 1876 ab wurde an die dreijährige Lehrlingsabteilung eine einjährige für solche Handlungslehrlinge angegliedert, die den Berechtigungsschein zum Einjährigendienst bereits besitzen. Diese Abteilung sowohl als die drei Jahre später unter dem Nachfolger Odermanns, Carl Wolfrum, eingerichtete einjährige fachwissenschaftliche Abteilung für Vollschrüler hat sich auf das trefflichste bewährt, hat neuerdings vielen auswärtigen Handelsschulen zum Muster gedient und bildet heute einen wichtigen Teil in der Gesamtorganisation des Handelsschulwesens.

Odermann ist Ostern 1878 infolge seines geschwächten Gesundheitszustandes vom Amte zurückgetreten und hat dann zuerst in Freiburg in Baden, später in Dresden gelebt, wo er vor zwei Jahren in hohem Greisenalter gestorben ist. Er ist trotz geschwächten Augenlichtes fast bis zu seinem Ende literarisch tätig gewesen. Seine Verdienste um die Schule und seine reiche publizistische Tätigkeit sind noch so frisch in unserem Gedächtnis, daß ich nicht nötig habe, lange dabei zu verweilen. Die Schule hat sich unter ihm quantitativ, noch mehr qualitativ außerordentlich gehoben. Die Höhere Abteilung allein zählte zeitweilig 150 bis 160 Schüler. Die Liebe und Verehrung, die diesem Manne für sein gesegnetes Wirken bei seinen früheren Vorgesetzten, Mitarbeitern und Schülern unverändert bewahrt blieb, zeigte sich besonders bei seinem 80. Geburtstage, der sich in seinem Dresdener Heim zu einem wahren Fest- und Freudentag für ihn gestaltete. Wie sein Name mit dem Schiebes durch die fortgesetzte Herausgabe der Schiebeschen Werke eng verbunden erscheint, so war sein ganzes Leben eine Nachfolge-schaft Schiebes, an dem er bis zu seinem Ende mit rührender Dankbarkeit und Verehrung hing. Unsere Stadtverwaltung konnte diese beiden Männer nicht sinniger ehren, als daß sie gleichzeitig zwei Straßen mit deren Namen benannte und so dafür gesorgt hat, daß sie in der Stadt, in der sie so viel Gutes wirkten, unvergessen bleiben.

In die Zeit des Direktorats von Carl Wolfrum, 1878—1897, der

vorher die Handelsschule in Augsburg und früher die der Innungshalle zu Gotha geleitet hatte, fallen die wichtigsten Ereignisse unserer Schule. Ich will zunächst die Feier des 50jährigen Jubiläums der Schule und zugleich des 400jährigen Bestehens der Kramerinnung am 23. Januar 1881 erwähnen. Dieser Gedenktag wurde in Anwesenheit der Regierungs- und städtischen Behörden, der Vertretung unserer Universität und der höheren Schulen, zahlreicher auswärtiger Körperschaften und einer großen Zahl von alten Schülern im Kaufmännischen Vereinshause gefeiert, und es kam dabei wieder zum sichtbaren Ausdruck, welches Ansehens sich die Jubilarin im In- und Auslande erfreute. Eine Anzahl von Teilnehmern an jener Jubelfeier heute wieder in unserer Mitte zu sehen, gereicht uns zu besonderer Freude.

1884 wurde für die gewerblichen Schulen Sachsens, zu denen auch die Handelsschulen gerechnet werden, eine Gewerbeschulinspektion eingeführt. Seitdem wird auch unsere Lehrlingsabteilung von dem Königlichen Gewerbeschulinspektor (z. Zt. Herrn Regierungsrat Enke) in gewissen Zwischenräumen regelmäßig besucht.

Sodann habe ich des Übergangs der Schule an ihre jetzige Patronin, die Handelskammer, und der sich daran schließenden Reformen kurz zu gedenken. Mit dem neuen Gewerbegesetz in Sachsen vom 15. Oktober 1861, das auf der Gewerbefreiheit beruhte, und mit der gleichzeitigen Schaffung von Handels- und Gewerbekammern war die Bedeutung der alten Kaufmannskorporationen geschwächt, zum Teil hinfällig geworden. Die Korporation der Grosshändler verwandelte sich 1866 zunächst in eine „Handels-genossenschaft“ und löste sich 1869 ganz auf. Ihr Vermögen von zirka 30000 Talern überwies sie der Handelskammer. An Stelle der Handlungsdeputierten traten nun drei Mitglieder der Kammer in den Vorstand der Schule ein. Es waren dies die den meisten von uns noch bekannten Herren Joh. Cichorius, Moritz Lorenz und Hugo Scharf. Die Kramerinnung bestand aber vorerst noch weiter. Nach langen Verhandlungen, um deren gedeihliche Zuendeführung sich der langjährige Vorsitzende der Kramerinnung Gustav Kreutzer, der damalige Vorsitzende der Handelskammer Generalkonsul Dr. Wachsmuth und der Sekretär der Handelskammer Dr. Gensel großes Verdienst erworben haben, löste sich auch die Kramerinnung Ende 1887 auf. Die Handelskammer übernahm deren Vermögen von ungefähr 850000 Mark mit der Verpflichtung, die Handelslehranstalt weiter zu führen und die andern der Innung noch obliegenden Lasten zu erfüllen. Für die Schule war diese Wendung von reichstem Segen. Mit einem Aufwand von über 700000 Mark wurde die neue Schule in der Löhrrstraße hergestellt, die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer günstiger geordnet und die Satzungen der Schule 1888 zeitgemäß umgestaltet. Leider war es dem hochverdienten Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Dr. Wachsmuth, nicht vergönnt, das begonnene Werk zum Abschluß zu bringen. Der Tod überraschte ihn kurz vor Einweihung der Schule, im Sommer 1890. So kam in die Festesfreude, die die Einweihung der neuen Schule am 5. Oktober 1890 erregen mußte, eine wehmütige Stimmung. Der Nachfolger Wachsmuths, Herr Geh. Kommerzienrat Thieme, den wir mit Stolz zu unsern alten Schülern rechnen, trat, von dem Freunde und Gönner der Schule, Herrn Dr. Gensel, gut beraten, in die Fußtapfen seines Vorgängers. Unter seinem Vorsitz wurden die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Lehrer den Anforderungen der Zeit gemäß geregelt, 1894 die Unkündbarkeit der Hauptlehrer nach 10jähriger Dienstzeit eingeführt und 1896 die Pensio-

nierung der Lehrer und deren Witwen ganz von der Handelskammer übernommen.

Unter Wolfrum wurde auch seit 1879 für einige Lehrlingsklassen an Stelle des Frühunterrichtes (von 7—9) der Nachmittagsunterricht (von 2—4) eingeführt, eine Einrichtung, die sich gut bewährt hat und bis heute erhalten blieb.

Schon am 5. September 1891 hatte die neue Schule die hohe Ehre, in ihren Räumen Se. Majestät unsern hochseligen König Albert begrüßen zu dürfen, der dem Unterrichte beiwohnte, die Schulräume eingehend besichtigte und sich über den gewonnenen Eindruck in huldvollster Weise äußerte.

Mit dem Ende des Schuljahres 1896/97 trat Prof. Wolfrum nach 19jähriger Tätigkeit an der Schule in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er noch vorher in einem ausführlichen Bericht über die Zeit seiner Wirksamkeit und die Ziele der Schule zusammenfassend referiert hatte. Unter seiner Leitung hat die Anstalt — wie wir sahen — große Fortschritte gemacht, was sich namentlich auch in der wiederum gestiegenen Schülerzahl ausspricht, die von 289 im Jahre 1877/78 auf 775 im Schuljahre 1896/97 gewachsen war. Mit einem warmen Herzen für die Schule verband er eine reiche pädagogische Einsicht und Erfahrung, die er ganz in den Dienst seines Amtes stellte und wofür ihm die Schule noch heute verpflichtet bleibt.

Inzwischen war das Präsidium der Handelskammer auf den derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Zweiniger übergegangen. Vorher wurde noch als Direktor der Schule ihr jetziger Leiter, Herr Prof. Herm. Raydt, berufen, der vorher Realschuldirektor in Hannover gewesen war. In diese neueste Periode fällt eine nochmalige Revision der Satzungen, insbesondere die Vermehrung der Wochenstundenzahl in der Lehrlingsabteilung von 10 auf 12, nachdem durch Umfrage bei den Prinzipalen festgestellt war, daß die große Mehrzahl derselben einer solchen Vermehrung zustimmte — ein schönes Zeugnis von der Einsicht und Opferwilligkeit unseres Handelsstandes — sodann eine Gehaltsordnung von 1900, die die Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer denen der Realschulen annähernd gleichbrachte.

Trotz der mehrmaligen Erhöhung des Schulgeldes namentlich für ausländische Schüler blieben auch in den letzten Jahren infolge der gesteigerten Ansprüche an Gehalt, Lehrmittel usw. die Einnahmen gegenüber den Ausgaben wesentlich zurück. Die Stadtverwaltung, die früher das sogenannte Kramergeld der Schule überließ, hat in Berücksichtigung dieser Verhältnisse, und weil die Schule ihr einen Teil der fortbildungsschulpflichtigen Schüler abnimmt, seit 1888 einen Beitrag von 8000 Mark geleistet, den sie seit 1901 auf 10000 Mark erhöht hat. Auch die Königliche Staatsregierung, die unter den geänderten Verhältnissen glaubte, ihren Zuschuß bedürftigeren Anstalten zuwenden zu müssen, hat seit 1900 wieder einen regelmäßigen Jahresbeitrag von 2500 Mark bewilligt. Die Handelskammer aber, die anfänglich das Defizit aus den Zinsen der Kramerstiftung deckte, übernahm, als deren Kapital bedenklich zu schwinden begann, einen jährlichen Beitrag von 16000 Mark, jetzt 20000 Mark, aus ihren eigenen Mitteln.

Nicht unerwähnt möchte ich noch lassen, daß zu dem 1840 von Frau C. G. Richter für Stipendienzwecke an arme Schüler gestifteten Kapital von 500 Talern neuerdings durch zwei hochherzige Gönner der Schule noch zwei Stiftungen von zusammen 15000 Mark gekommen sind, so daß

jetzt jährlich an bedürftige würdige Schüler 550 Mark verteilt werden können.

Dazu werden für Bücherprämien jährlich zirka 300 Mark verausgabt. Die ansehnliche Lehrerbibliothek und die übrigen Lehrmittel beanspruchen jährlich mehr als 1500 Mark, eine seit etwa zehn Jahren eingerichtete Schülerbibliothek jährlich 300 Mark. Die Schule verfügt über eine sehr ansehnliche Warensammlung, die fast ausschließlich Geschenken zu verdanken ist.

Um den Schülern auch einen Einblick in ihre künftigen Berufsstätten zu verschaffen und sie mit den Einrichtungen und Fortschritten des industriellen Lebens bekannt zu machen, werden alljährlich im Anschluß an den chemisch-technischen Unterricht unter Führung des Fachlehrers Exkursionen mit den Schülern der höheren Klassen in eine Reihe von Fabriken der Stadt und der weiteren Umgebung unternommen, wobei mit Dank das große Entgegenkommen der Unternehmer und ihrer Angestellten erwähnt werden muß.

Wenn ich zum Schluß eine kurze Charakteristik unseres inneren Schullebens der letzten zehn Jahre geben darf, so besteht das Streben in der Hauptsache darin, einen immer größeren erziehlichen Einfluß auf die Schüler zu üben, durch Einrichtungen, wie die Schaffung von Klassenlehrern in allen Abteilungen, Einführung von Klassenplätzen, Abhaltung von gelegentlichen Andachten, Bildung des Geschmacks durch Wandbilder, Aneiferung der Schüler durch Verteilung von Bücherprämien und größere Betonung der körperlichen Ausbildung und Erziehung durch Turnen, Jugendspiele und Turnfahrten.

Der Schülerstand im letzten Schuljahre war folgender: Dreijährige Lehrlingsabteilung 676, Lehrlingsfachkurs 57, Höhere dreijährige Abteilung 145, Schülerfachkurs 43, zusammen 921 Schüler.

Von der Eröffnung der Schule 1831 bis Ende Dezember 1905 sind im ganzen auf der Schule gewesen: In der dreijährigen Lehrlingsabteilung 7375, im Lehrlingsfachkurs 959, in der dreijährigen höheren Abteilung 3377, im Schülerfachkurs 897, zusammen 12608 Schüler.

Hochgeehrte Herren! Aus dieser kurzen, sehr lückenhaften Betrachtung über den Werdegang unserer Jubilarin werden Sie doch entnehmen, daß sie den Erwartungen gerecht geworden ist, die ihre Gründer von ihrer Zukunft erhofften. In alle Himmelsrichtungen hat sie ihre Schüler ausgesandt, nachdem sie dieselben für den harten Kampf des Lebens mit tüchtigen Kenntnissen und — soviel wie ihr möglich war — mit sittlichem Ernst ausgerüstet hat. Das meiste freilich mußte dann das Leben, die Praxis, selbst an ihnen tun, und wir maßen uns nicht an, alle Erfolge unserer alten Schüler auf das Verdienst der Schule zurückzuführen. Aber wenn wir sehen und hören, daß so viele unserer alten Schüler es zu ansehnlichen Stellungen im Leben gebracht haben, daß sie als Bürger, als Kaufleute, als Menschen geachtet und geehrt werden, ja daß einzelne unter ihnen hervorragender Stellung zu Zierden und Vorbildern des Handelsstandes geworden sind, dann können wir doch einen Teil dieser Erfolge auf das Konto unserer Jubilarin schreiben und heute an ihrem Ehrentage stolz auf sie sein.

Hat man doch neuerdings wiederholt vernommen, daß hervorragende ausländische Staatsmänner und Kaufleute den großen Aufschwung des deutschen Handels und der deutschen Industrie dem günstigen Stande unseres allgemeinen und gewerblichen Schulwesens zuschreiben.

Und doch wissen wir, daß in keinem anderen deutschen Staate das Handelsschulwesen eine so reiche Vergangenheit hat und so planvoll ausgebildet worden ist als in unserem Sachsenlande, wo es die verständnisvollste Förderung von oben und das größte Entgegenkommen in der Kaufmannschaft selbst findet.

Als die Schule vor 75 Jahren ins Leben trat, schrieb der Kramer-konsulent Dr. Mothes, dem die Gründung und erste Einrichtung der Schule die größte Arbeitslast auferlegte, an den Kabinettsminister von Lindenau nach Dresden die denkwürdigen Worte:

„Der 23. Januar ist mir nicht allein, weil ich eine große Arbeit und Sorge hinter mir sehe, sondern auch darum dreifach begrüßt, weil es mich freut, in der Zeit der Kämpfe mannichfacher Art ein Werk des Friedens, ein Beförderungsmittel für echte Intelligenz in die Wirklichkeit treten zu sehen.“

Was kann uns heute eine größere Genugtuung, eine höhere Festesfreude verursachen, als wenn wir uns sagen dürfen, daß, wenn jene edlen, begeisterten Männer aufstünden und nach 75 Jahren ihr Werk sehen könnten, sie mit seiner Entwicklung zufrieden wären.

Möge die Gnade des Himmels wie bisher so auch weiter bis in die entferntesten Zeiten auf unserer Jubilarin ruhen!

Möge ihr wie bisher so auch ferner die Huld unseres Königs und seiner fürsorglichen Regierung bewahrt bleiben!

Möge unsere Stadt ihre Bedeutung als Pflegestätte der Wissenschaft, der Industrie und des Handels auch in Zukunft behaupten und bewahren!

Möge vor allem das zukünftige Geschlecht in dieser Stadt eine so einsichtsvolle und hingebungsbereite Vertretung der Kaufmannschaft finden, wie sie der Schule von Anfang an bis auf den heutigen Tag — man darf sagen — in ununterbrochener Reihe vorgestanden hat!

Dann braucht uns um ihre weitere Entwicklung und Zukunft nicht bange zu sein. Dann wird sie auch ferner sein und bleiben inmitten der harten Kämpfe des Lebens

„eine Stätte des Friedens und ein Beförderungsmittel für echte Intelligenz“
zum Segen des Kaufmannsstandes und des Vaterlandes.

Das walte Gott!!



Abraham Adler (1850-1922)